
„Sicherungsvorgang Sport“ Das Ministerium für Staatssicherheit und der DDR-Spitzensport

Giselher Spitzer

Universität Potsdam / Humboldt-Universität Berlin, Institut für Sportwissenschaft

1 Problemstellung und Anlass des Projektes

Der Sportausschuss des Deutschen Bundestages hat das Forschungsprojekt „*Die Kontrolle von Sport und Sportwissenschaft durch das Ministerium für Staatssicherheit*“ (MfS) angeregt. Das BISp griff die Anregung auf und vergab den Auftrag an die Universität Potsdam. Der Abschlussbericht setzt sich mit der Einflussnahme des „MfS“, das von Bürgerrechtlern „Stasi“ genannt wurde, auf den Sport auseinander. Der systematische Sportbetrug durch Zwangsdoping war seinerzeit nur in Umrissen bekannt, weshalb eine Rekonstruktion angefordert und im 1998 vorgelegten Teilbericht „*Doping in der DDR*“ vorgestellt wurde.

2 Methode

Die Studie orientiert sich an soziologischen und zeithistorischen Zugängen und nutzt als Hauptquellen schriftliche Überreste und die Möglichkeit der Befragung rezenter Zeugen, meist als Zeitzeugeninterview oder mit standardisiertem Interview-Leitfaden. Schriftliche Belege wurden zudem dokumentiert, um auf gesicherter wissenschaftlicher Basis und für jeden Interessierten überprüfbar argumentieren zu können. Die Vielzahl der juristischen wie bioethischen Fragestellungen sowie eine Auseinandersetzung mit Fragen der Morbidität erforderten eine starke interdisziplinäre Vernetzung mit Wissenschaftler/-innen der entsprechenden Fachgebiete. Neben den besonderen Anforderungen der Ethik-Kommission musste in der täglichen Arbeit auf Supervision geachtet werden.

3 Ergebnisse

Das Netz der politischen Kontrolle wurde über mindestens 100.000 Personen im Spitzensport sowie deren Freunde und Familienangehörige ausgespannt. Die empirische Arbeit hat vielfältige Ergebnisse hervorgebracht. Motive und Spielraum der Akteure in diesem bezahlten und unbezahlten Überwachungsapparat werden dargelegt. So konnten MfS-Angehörige und die freiwilligen „Inoffiziellen Mitarbeiter“ (abgekürzt: „IM“), was die Karriere anbelangt, mit dem unbedingten Schutz des MfS rechnen. Den IM sind so gut

wie nie Nachteile beruflicher Art entstanden. Diese Schutzfunktion muss als *Webfehler der DDR-Gesellschaft* angesehen werden, weil hierdurch letztlich das Staatswesen destabilisiert wurde. Beruflich Unfähige wurden in ihren Positionen im Sport gehalten, weil der Nutzen für den Staatssicherheitsdienst höher wog als der Schaden für die Gesellschaft. Auf der anderen Seite kann die Vermutung, dass die Folgen für die *Opfer* in der Regel weit über das hinausgingen, was das MfS geplant hatte, nun empirisch belegt werden. Schon der Austausch von harmlos erscheinenden, aus der Sicht des MfS jedoch gefährlichen Informationen und Meinungen genügte, um die Verfolgung eines Menschen einzuleiten. Zahlreiche Interviews ergänzen die Aktenbefunde. 3.000 „Inoffizielle Mitarbeiter“ wurden für den hier untersuchten „Sicherungsvorgang Sport“ zur Ausspionierung ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger gebraucht. Als „Operationsgebiet“ (OG) wurde die Bundesrepublik Deutschland bezeichnenderweise umschrieben, für welche die „Hauptverwaltung Aufklärung“ (HVA) zuständig war. Sie wurde in den MfS-Bezirksverwaltungen durch die „Abteilung XV“ unterstützt, u. a. durch einen langjährigen Rektor der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig. Im Dezember 1998 ist mit *„Doping in der DDR. Ein historischer Überblick zu einer konspirativen Praxis. Genese – Verantwortung – Gefahren“* der erste Teil des zugrunde liegenden Forschungsauftrages erfüllt worden. Inzwischen in dritter Auflage wurde es der Bedeutung des Themas entsprechend auch international rezipiert. Der Wissensstand zur pharmakologischen Manipulation konnte im Schlussbericht jetzt noch erweitert werden, obwohl sich trotz intensiver Recherchen und Auswertung der Ergebnisse aus den einschlägigen Strafprozessen wegen Körperverletzung durch DDR-Zwangsdoping keine Notwendigkeit für eine Revision ergab: Das Teilprojekt hat zur Rekonstruktion des DDR-Dopingsystems tragfähige Ergebnisse erbracht. Der im Oktober 2005 fertig gestellte *Abschlussbericht* ist in zwei Hauptteile gegliedert. Am Beginn steht die systematische Darstellung der unterschiedlichen Formen, Aufgaben und Ziele der Herrschaft des DDR-Geheimdienstes über den Sport sowie die Herausarbeitung der auffälligen Eigeninteressen des MfS. Es folgt ein im Umfang ähnlicher, ausführlicher Dokumententeil. Die Praktiken des MfS zerstörten immanente Werte des Sports, wie Selbstverwirklichung, Chancengleichheit oder Freiwilligkeit. Zahlreiche Berufsverbote und viele Verhaftungen konnten nachgewiesen werden. Über die Missachtung der Menschenrechte zur Durchsetzung der Ziele der DDR-Führung und ihres Sports hinaus wird jedoch deutlich, dass man das teure und komplexe System zusätzlich missbrauchte: für die Zurücksetzung aller Sportrichtungen oder Sportler, die nicht der Sportvereinigung der „Schutz- und Sicherheitsorgane“ (also Stasi und Polizei) angehörten, was die nationale Vormachtstellung der eigenen Sportvereinigung „Dynamo“ sichern sollte. Mit der „Verdeckung“ der illegalen Geldzahlungen und des Dopings gegenüber den eigenen Bürgern sowie der Weltöffentlichkeit wurden Gesetze der DDR gebrochen. Diese Verheimlichung war ein wichtiger Bestandteil der Sportkontrolle durch das MfS, der er-

hebliche Kräfte band und hohen finanziellen Aufwand erforderte. Die Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit waren in erdrückender Überzahl menschenverachtend. Die Orientierung an Grundrechten, wie sie für moderne Industrie-Gesellschaften typisch ist, gab es nicht. Selbst Grundsätze der DDR-Verfassung wie des Strafrechts waren nicht der Maßstab des Handelns. Totale Kontrolle war unverzichtbar für das Funktionieren des Systems. Dadurch hatte das MfS erheblichen Anteil an der Existenz des „Sportwunders DDR“. So wie die Mauer ohne dieses Ministerium früher gefallen wäre, so wäre auch der Sport ohne MfS international „aufgeflogen“ – als im Hochleistungsbereich deviantes, betrügerisches System, das die Leistungsbereitschaft und Motivation jugendlicher Sportler durch illegale Zahlungen und Zwangsdopingmethoden ausnutzte. Ohne MfS hätte die Vielzahl der DDR-Medaillen nicht errungen werden können – die starke Position des DDR-Hochleistungssports in der Welt wäre ohne das Ministerium für Staatssicherheit nicht gehalten worden.

4 Diskussion

Wie bei zeitgeschichtlichen Themen eigentlich nahe liegend, sind *Folgeprobleme von Opfern des staatsterroristischen Handelns* nicht überwunden oder durch Generationenwechsel nicht mehr korrigierbar. Es kann gefragt werden, ob die „geraubte Würde“ der politisch Verfolgten – so der langjährige Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit, Joachim Gauck – durch „Aufarbeitung“ überhaupt je wiederhergestellt werden kann. Es zeichnet sich jedoch ab, dass weitere Hilfe nötig ist, die jedoch individuell und en passant nicht geleistet werden kann. Da auf der Täterseite entgegen der Rechtslage im öffentlichen Dienst im vereinsorganisierten Sport der Anspruch auf Integration in Gesellschaft und Arbeitsleben reklamiert wurde, erfolgten auch hier Interventionen, die angesichts der Persistenz dieser Akteure gleichsam ein Dauerbrenner sind.

Aus der vernetzten Tätigkeit ergaben sich auch zahlreiche *Transfereffekte*. Die Darstellung und Erörterung des MfS-Materials in nationalen und internationalen Veröffentlichungen eröffnete die Möglichkeit für Sekundäranalysen, die für die zukünftige Gestaltung des Sports genutzt werden können.

5 Aktuelle Literatur

dsj (Hrsg.) (2004). *Sport ohne Doping! Argumente und Entscheidungshilfen für junge Sportlerinnen und Sportler sowie in deren Umfeld*. 2. Auflage März 2005.

Knörzer, W., Spitzer, G. & Treutlein, G. (Hrsg.) (2006). *Dopingprävention in Europa*. Aachen : Meyer & Meyer (in Vorb.).

- Ritter, A. (2003). *Wandlungen in der Steuerung des DDR-Hochleistungssports in den 1960er und 1970er Jahren*. (Bd. 1 Potsdamer Studien zur Geschichte von Sport und Gesundheit). Potsdam: Universitätsverlag.
- Spitzer, G. (2004). *Doping in der DDR. Ein historischer Überblick zu einer konspirativen Praxis. Genese – Verantwortung – Gefahren*. Wissenschaftliche Berichte und Materialien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. 1998 Bd. 3 (3. Auflage). Köln: Sport und Buch Strauß.
- Spitzer, G. (2004). *Fußball und Triathlon. Sportentwicklungen in der DDR*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Spitzer, G. (2005). „Sicherungsvorgang Sport“. *Das Ministerium für Staatssicherheit und der DDR-Spitzensport*. Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft Band 97. Schorndorf: Hofmann.
- Spitzer, G. (Ed.) (2006). *Doping and doping control in Europe. Performance enhancing drugs, elite sports and leisure time sport in Denmark, Great Britain, East and West Germany, Poland, France, Italy*. Aachen: Meyer & Meyer (in print).
- Spitzer, G. (2006). *Wunden und Verwundungen*. (In Vorbereitung).
- Spitzer, G. (2004). Die Sonderrolle des Spitzen-Fußballs in der DDR: Funktionalisierungen Identitäten Konkurrenzen. In W. Pyta (Hrsg.), *Der lange Weg zur Bundesliga. Zum Siegeszug des Fußballs in Deutschland*. Geschichte des Fußballs; Bd. 4 [Fußball und Identität. Historikertag 2000]. Münster: Lit.
- Spitzer, G. (2004). The “Life-Reform Movement” and sport. The relationship between naturism and physical culture in Germany. In K. Achilles (Hrsg.), *Sportgeschichte. Festschrift für Harald Braun*. Bremen.
- Spitzer, G. (2005). A Leninist monster: Compulsory doping and public policy in the G.D.R. and the lessons for today. In J. Hoberman & V. Moeller (ed.), *Doping and Public Policy* (p. 133-144). Odense: University Press of Southern Denmark.
- Spitzer, G. (2005). Doping in elite and leisure times sport. In G. Pfister et al. (ed.), *Women-Encyclopedia of Sports*. London: Routledge (in print).
- Spitzer, G. (2005). East Germany. In: *Encyclopedia of International Sports Studies*. London: Taylor and Francis (in print).
- Spitzer, G. (2005) Sport and the systematic infliction of pain: A case study of state sponsored mandatory doping in East Germany. In S. Loland, B. Skristad & I. Waddington (ed.), *Pain and Injury in Sport. Social and Ethical Analysis* (p. 109-126). London: T&F.
- Spitzer, G. (2006). Artikel „Doping“. In Sport-Brockhaus (im Druck).
- Spitzer, G. (2006). Artikel „Fans und Zuschauerport“. In Sport-Brockhaus (im Druck).
- Spitzer, G. (2006). Artikel „Leistungssport“. In Sport-Brockhaus(im Druck).
- Spitzer, G. (2005). Dopage dans la Republique Democratique Allemagne. In: *S.T.A.P.S., Special Sport et Dopage. Staps 70, Automne 2005*, S. 49-58. Paris.